

22. Tagung des Verbands Dyslexie Schweiz VDS "Alptraum Rechnen, Lesen und Schreiben: Wie Schulen und Familien helfen können"

16.6.2018, Universität Zürich Irchel

Das Wichtigste auf einen Blick

- 1) 470 Interessierte kamen bei schönstem Sonnenschein an die Uni Irchel, um hochkarätige Referate zu hören, zu netzwerken und sich an den Ausstellerständen zu informieren. Die Tagung erfüllt als Forum für Diskussionen und transdisziplinären Austausch ein wachsendes Bedürfnis.
- 2) Der VDS-Vorstand beteiligte sich 2017/2018 an der Vernehmlassung zu Nachteilsausgleich-Reglementen und an runden Tischen im Kanton Zürich. Gespräche des VDS-Vorstands zeigen: die unbefriedigende Situation für Dyslexie-/Dyskalkulie-betroffene Kinder wird in den meisten Bereichen des Bildungswesens anerkannt.
- 3) Der neue wissenschaftliche Beirat des VDS vereint hochkarätige Expertinnen und Experten, sowohl Forscher mit internationaler Ausstrahlung als auch Vertreter aus der Schulpraxis. Das stärkt die gesamtgesellschaftliche Verankerung des VDS und verschafft uns bei kantonalen Behörden und der EDK Gehör.
- 4) Der VDS pflegt Allianzen mit verwandten Verbänden – national durch die Mitgliedschaft bei inclusion handicap, aber auch international. Ziel ist eine gemeinsame Strategie beteiligter Verbände und Instanzen.
- 5) Der VDS vergibt ab 2019 Preise für die besten Praxis- und Forschungsprojekte im Bereich Dyslexie und Dyskalkulie. Die Gewinner werden zu Präsentationen an die Tagung 2019 eingeladen.
- 6) Das genaue Datum der Tagung 2019 wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Tagungsbericht

Vom Ziel eines dyslexie- und dyskalkuliefreundlichen Bildungssystems ist die Schweiz noch weit entfernt, machte VDS-Vizepräsident **Robin Hull** in seiner Einleitungsrede klar. Zwar gibt es im Kanton Zürich diesbezüglich runde Tische, an denen der VDS vertreten ist. Jedoch bewegt sich alles, so Hull, "mit dem Tempo eines Öltankers". Der

VDS bleibt dran und wird auch künftig gezielt Allianzen mit anderen Verbänden eingehen.

Die für den Tagungsinhalt verantwortliche **Prof. Dr. sc. nat. Silvia Brem** betonte in ihrer Einleitung die Wichtigkeit der Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von dyslexie- und dykalkulie betroffenen Kindern. Nur so kann verhindert werden, dass ihr Leben zum Alptraum wird – was ja das Motto der Tagung ist. Forschung und Praxis müssen alles daransetzen, Entwicklungsbehinderungen von Betroffenen zu verhindern.

Keynote-Speaker Prof. **Dr. med. Dipl.-Päd. Michael von Aster** verwies in seinem Vortrag zu Matheangst auf die domänenübergreifenden Defizite betroffener Schulkinder, die früh auf Matheprobleme deuten. Da Kindern mit Matheproblemen Routinen fehlen, müssen sie Matheaufgaben immer wieder neu durchdenken – was ihr Gefühl, qualvoll langsam zu sein, verstärkt. Gerade Kinder, die Rechnungen an den Fingern abzählen, haben dieses Gefühl. Diese Angst vermindert in den ersten Schuljahren die Verfügbarkeit von Hirnressourcen.

Silvia Brem zeigte anhand einer Liste prominenter Dyslexie betroffener (z.B. Cher, Einstein, Disney und Nobelpreisträger Dubouchet): Auch mit Defiziten kann man tolle Karrieren machen – mit der richtigen Förderung und Hartnäckigkeit. Fehlt beides, sind die Folgen gravierend. Viele Kinder sind nicht nur von Dyslexie/Dyskalkulie betroffen, sondern haben auch AD(H)S. Die emotionalen Folgen können verheerend sein. Positive Beispiele in der Familie, besonders gemeinsames Lesen, können wichtige Impulse geben. Ausserdem sorgt die Plastizität des Hirns dafür, dass gewisse Defizite korrigierbar sind.

Lic. phil. Monika Lichtsteiner Müller sprach über Unterstützende Technologie (UT). Bevor sie Apps, Add-ons sowie Soft- und Hardware vorstellte, beugte sie Missverständnissen vor: UT schliessen die Lücke zwischen den LRS-Fähigkeiten von Schülerinnen und den Unterrichts-Anforderungen. *Sie sind keine Trainingsprogramme zur Verbesserung der LRS-Fähigkeiten!* Vielmehr sind sie ein Nachteilsausgleich. Im Anschluss kam es zu angeregten Publikums-Fragen: Was nützt die beste Diktierssoftware, wenn das Diktierte nicht von den Kindern gegengelesen wird? Wie sollen Schulen, die unter Sparvorgaben stehen, UT anschaffen? Eine wichtige Diskussion, an der der VDS dranbleiben wird.

Prof. Dr. Catherine McBride vergleicht Dyslexie über Kulturen und Sprachräume hinweg. Ihrer Erfahrung nach wird Dyslexie je nach Sprache oder Kultur etwas anders definiert. Um Klarheit zu schaffen, fasst sie Dyslexie primär als Wortleseproblem auf. Es gibt viele Wege, Kindern die Motivation am erschwerten Spracherlernen zu erhalten. So kann man Worte visualisieren. Eine weitere Hilfe ist Poesie: durch Reime und Rhythmen hat sie eine Voraussagbarkeit, die das Lesen unterstützt. Auch die Arbeit an Betonungen erleichtert dyslexischen Kindern das Sprachenlernen – genauso wie Anagramme und Palindrome. Lehrpersonen sollten bei Aufsätzen nicht nur

Grammatik und Rechtschreibung bewerten, sondern auch Kreativität, Logik und Organisation von Texten.

Prof. Dr. Andreas Mayer berichtete, wie man Risiko-Kinder für LRS frühzeitig erkennen kann: Phonologische Fertigkeiten und Bilder schnell benennen zu können ist nach wie vor ein wichtiger Schlüssel dazu. Er stellte sein neuentwickeltes Erfassungsinstrument TEPHOBE vor, das sehr plastisch zeigt, was unter phonologischer Bewusstheit und Schnellem Benennen verstanden wird und gleichzeitig Anregungen zur Förderung gibt.

Dr. Monika Brunsting und ihr Team warfen im Workshop "Lese- und Rechtschreibförderung in der Schule" einen Blick auf den Kanton St. Gallen. Therapeutinnen von der LEGASG waren vom VDS eingeladen worden, Einblick in ihre Arbeit zu geben. In St. Gallen gibt es je nach Gemeinde verschiedene Schulmodelle und Formen der Förderung bei LRS oder Dyskalkulie: Neben integrativen Schulen gibt es Schulmodelle, in denen Förderlehrerinnen in homogenen Kleingruppen oder in Einzelförderung arbeiten. Der CAS zur Ausbildung von Förderlehrpersonen für Sprache und Mathematik an der PH St. Gallen wurde vorgestellt. Der VDS begrüsst auch niederschwellige Weiterbildungsangebote. Sie zeigen, dass das Thema ernst genommen wird.

Der zweite Keynote-Speaker **Fabian Grolimund** referierte zu: "Ich will nicht lesen! Wie wir Motivationsproblemen begegnen können". Aus seiner Forschung weiss er: oft sind Eltern erst wertschätzend, wenn die Kinder innerlich aus den zu erledigenden Hausaufgaben aussteigen. Und zu wenig wertschätzend, wenn die Kinder sich redlich abmühen, dranzubleiben. Eine von Eltern oft gebrauchte Motivationsstrategie taugt Grolimunds Meinung nach nicht: "Du musst lernen, mit Misserfolgen umzugehen!" Wichtiger ist es beim gemeinsam Lernen oder Hausaufgabenmachen, positive Gefühle zu fördern und Fragen zu stellen: "Willst du 15 Minuten länger aufbleiben, damit wir gemeinsam lesen können vor dem Insbettgehen?"

Fazit

Auch 2018 fand 2018 ein fachlich spannender Kongress statt, der die Bandbreite der Bemühungen zeigt, das schweizerische Bildungssystem besser auf Dyslexie- und Dyskalkuliebetreffene anzupassen. Das grosse Publikumsinteresse ist der Beweis der Notwendigkeit dieser gemeinsamen Bemühungen. Beim gutbesuchten Apéro im Lichthof der Uni Irchel fand die VDS-Tagung 2018 einen angeregten Abschluss, der zuversichtlich in die Zukunft und gespannt auf die nächste Tagung blicken lässt.